

Zoo la Garenne, Le Vaud

www.lagarenne.ch

Der alte «Zoo La Garenne» mit seinen teilweise ungenügenden Tiergehegen wurde im Frühjahr 2016 endgültig geschlossen. Sämtliche der dortigen Tiere wurden entweder vermittelt oder in das neue, wissenschaftlich geleitete und drei Hektar grosse Naturschutzzentrum umgezogen, das im März 2016 ganz in der Nähe unter neuem Management eröffnete. Der Wildpark von La Garenne versteht sich als Zentrum der Erhaltungszucht bedrohter europäischer Arten sowie der Naturschutz-Sensibilisierung und als Wildtier-Auffang- und Pflegestation. Hier gelang die weltweite Erstzucht von Mönchsgeiern und die Erstzucht von Bart- und Gänsegeiern in der Schweiz. Die Tiere – viele davon Pflegefälle, die nicht mehr in die freie Natur ausgewildert werden können – werden in grosszügigen, modernen und tiergerechten Anlagen gehalten. Mit seiner vorbildlichen Tierhaltung und seinem Bildungskonzept (familiengerechte Beschilderung, Seminarräume, eigener Shop mit Fachliteratur) und der Teilnahme an Wiederansiedlungsprogrammen bedrohter Arten (Bartgeier, Waldrapp) ist der neue «Zoo» La Garenne exemplarisch für eine sinnvolle und gesellschaftlich legitimierte moderne Wildtierhaltung.

Positive Beispiele

Apenninwolf

Die zwei Wölfe gehören zur Unterart des italienischen Wolfes (*Canis lupus italicus*) – sind also Vertreter jener Wolfsunterart, die seit rund 20 Jahren auch die Schweiz wieder besiedelt. Den Tieren steht nun eine Gesamtfläche von 2500 m² zur Verfügung. Das Gehege umfasst eine weitläufige Ebene mit dicht bepflanzter Buschvegetation, verschiedenen Strukturen aus Totholz sowie einem Pool. Die Anlage erstreckt sich auch weiter in einen bewaldeten Abhang, wo die Tiere Schatten, Rückzug und Ruhe finden. Über den bewaldeten Gehegeteil führt eine hölzerne Besucherbrücke, von wo aus die Wölfe wunderbar beobachtet werden können. In der Nachbarschaft des Wolfsgeheges befinden sich Karpatenluchse und Wildschweine, so dass für sämtliche Tierarten durch die Gerüche und Geräusche ihrer Nachbarn natürliche Sinnesreize bestehen.

Die Fleischfresser erhalten ihr Futter – hauptsächlich Fallwild und überfahrenes Wild, welches die lokalen Wildhüter anliefern – als ganze Kadaver, so dass sie die Beute selber zerlegen müssen, wie es Raubtiere in freier Natur tun. Die Wölfe zeigen sich denn auch sehr entspannt. Sie ruhen gut versteckt im Dickicht, graben Höhlen oder schleppen ganze Tierkadaver durch das Gehege, als ob sie nie etwas anderes gekannt hätten.



Alpensteinbock, Geier, Waldrapp, Alpenmurmeltier

Es handelt sich bei dieser Grossvoliere um die höchste Voliere in ganz Europa: Das Dach der Netzvoliere erhebt sich auf 28 Meter Höhe und überspannt eine Fläche von rund 1700 m². Den darin gehaltenen Bart- und Gänsegeiern sowie Waldrapen sind in der Voliere kurze Flüge möglich. Mit Bartgeiern nimmt La Garenne seit 25 Jahren am internationalen Wiederansiedlungsprogramm in den Alpen teil. Die im Tierpark lebende, 30-jährige Bartgeierdame ist Mutter von 17 in freier Natur entlassenen Nachkommen – und Grossmutter zahlreicher wieder in freier Wildbahn geschlüpfter Bartgeier, inklusive der



ersten Schweizer Brut (2007) nach Ausrottung des stattlichen Vogels in der Schweiz. Für die Bartgeierzucht steht innerhalb der Grossvoliere ein abtrennbarer Bereich von 400 m² zur Verfügung. Ausserhalb der Brutzeit kann die gesamte Voliere von allen Vogelarten – Bart-, Gänse- und Mönchsgeier sowie Waldrapen – genutzt werden. Die Anlage ist sehr natürlich einer alpinen Landschaft nachempfunden und verfügt über Felswände, Steinabbrüche, Grasflächen und einen Bachlauf. In den Felswänden, wo die Geier Aussichtsplätze und Nischen für Ruhe, Rückzug und Brut finden, brüten auch heimische Singvögel (die Voliere ist für Kleintiere durchgängig). Für die Gefiederpflege und Abkühlung sind zwei kleine Teiche vorhanden – davon eine mit Eisenoxyd angereicherte Rotbadestelle für das artgemässe Bartgeierverhalten. Gefüttert werden die Geier mit Fallwild, das sie selber zerlegen müssen. Den Waldrapen dienen die Felsen ebenfalls als Brutplatz, ausserdem nutzen sie eine exponierte Hügelkuppe für ausgiebige Sonnenbäder in typischer Ibis-Haltung. Verschiedene Futterbeschäftigungen animieren die Waldrapen, mit ihrem langen Schnabel nach Essbarem zu stochern. Für das kleine Steinbockrudel stehen Futterkrippen, Unterstände, Kletterfelsen und Weiden zur Verfügung und auch die Murmeltiere haben genügend Gelegenheit, ihre Höhlen zwischen den Felsaufbauten zu graben. Ein Besucherweg führt durch die Grossvoliere, dank der grosszügigen Dimensionierung finden die Tiere bei Bedarf aber jederzeit genügend Rückzug – toll!



Uhu

Diese grosse, bedürfnisgerecht eingerichtete Voliere bietet den Eulen viele Wahlmöglichkeiten. Sie verfügt über exponierte Flächen, Bereiche mit natürlicher, dichter Bepflanzung und einem langen Felsaufbau, welcher zahlreiche Vorsprünge, Nischen und Höhlen beinhaltet. Ein kleiner Teil der Anlage ist für Besucher zugänglich.

Fischotter und Nutria

Die neuen Anlagen für den Fischotter oder die Nutrias sind gut gestaltet und den Bedürfnissen der Tiere entsprechend eingerichtet. Grosse und tiefe Pools ermöglichen beiden Tierarten gute Schwimmmöglichkeiten. Die Otteranlage bietet diesen Wassermardern eine natürlich gestaltete Uferland-

schaft mit künstlichem Wasserlauf. Die Anlage verfügt auch über einen grosszügigen Abtrennbereich, wo gegebenenfalls ein männliches Tier während der Geburt und Aufzucht von seiner Familie abgetrennt werden kann. Dank den einsehbaren Schlafboxen und installierten Monitoren ist es den Besuchern möglich, diesen nachtaktiven Beutegreifer tagsüber in seinem Ruhenest zu beobachten.

Anmerkungen

Einheimische Greifvögel

Eine grosszügige Voliere mit verschiedenen erhöhten Sitzmöglichkeiten (gedeckt und exponiert, Sitzflächen und -stangen), Wasserbad, natürlicher Vegetation und ausreichend Raum für kurze Flüge und ausgiebiges Gehen zu Fuss. Die in der Voliere gehaltenen Greifvögel (Mäusebussard, Rotmilan, Schwarzmilan, Wespenbussard) sind Pfleglinge, die nicht mehr ausgewildert werden können. In diesem Gehege haben sie weiträumigen Überblick über die Umgebung, Ruf- und Sichtkontakt zu wildlebenden Artgenossen sowie ausreichend Rückzugsmöglichkeiten.

Steinmarder

Die Haltung der beiden Marder in einem nachgebauten Schuppen soll verdeutlichen, wie weit die Nutzung von menschlichen Bauten durch diese Tiere geht. Die Anlage ist ein eigentliches Spielzimmer und bietet den Tieren vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten. Auch der Boden lässt sich durch die Tiere bearbeiten. Durch die Wühltätigkeiten im staubtrockenen Bodengrund liegt überall eine feine Staubschicht. Zugang zu einem Aussenbereich haben die Tiere nicht, der Stall ist aber gut belüftet.



Terrarien

Im Besucherzentrum werden in verschiedenen tiergerecht eingerichteten Terrarien einheimische, tag- und nachtaktive Kleintiere wie Rote Waldameisen, Erdkröte, Siebenschläfer, Zwergmäuse und Fledermäuse gezeigt. Die Terrarien der Nachttiere befinden sich in einem Raum mit umgekehrtem Tag-Nacht-Rhythmus. Bei den Fledermäusen handelt es sich um nicht mehr flugfähige Pfleglinge, die daher nicht wieder ausgesetzt werden können und deren Haltung nun der öffentlichen Bildung dienen soll.

besucht am 12.3.20

Factsheet Zoo la Garenne, Le Vaud

★★★●●

Mitgliedschaft	EAZA, zooschweiz
Beitrag Artenschutz	Erhaltungszucht und Teilnahme Wiederansiedlungsprojekte (Bartgeier, Waldrapp)
Öffentliche Bildung	eigene und Standardtafeln, Führungen durch Guides
Forschungsaktivitäten	An Zootieren und im Feld
Freizeitangebot	Grünflächen, Spielplätze, Gastronomie
Konzept	Einheimische Tierarten, Erhaltungszucht, Naturschutz-Sensibilisierung, Auffangstation

★★★ = Wissenschaftlich geführter Zoo/Tierpark mit belegtem Artenschutz- und Bildungsengagement

●● = Diese Institution bemüht sich um besonders tierfreundliche Haltungen und weist mehrere beispielhafte Tiergehege vor; die Institution verfolgt zudem Erhaltungszucht bedrohter Arten und/oder Wiederansiedlungsprogramme sowie Artenschutz-Sensibilisierung/pädagogische Ziele.

WAZA, EAZA: World/European Association of Zoos and Aquaria (Dachverband der weltweiten/europäischen, wissenschaftlich geleiteten Zoos und Aquarien; internationale Artenschutzorganisation)

zooschweiz: Verein wissenschaftlich geführter Zoos der Schweiz